Ordinariats-Blatt der Budweiser Diöcese.

1875. **Nr. 1.**

Dilectissimi in Christo fratres et filii!

Deo dante iterum nobis novi anni prima illuxit dies!

Quemadmodum solemne mihi fuit, ineuntibus singulis, quibus in medio Vestri morari mihi obtigit annis, Vos charissimi in Christo! paterne alloqui, Vobisque bona faustaque cuncta apprecari: ita et hodie idem intendo, in limine hujus anni, quem benignus Pater coelestis bonorumque omnium largitor pro immensa gratia sua nobis illucescere fecit.

Sinceri amoris affectu plenus itaque omnibus et singulis apprecor: „Felix faustaque sit haecce prima novi anni dies! Tribuat Vobis Deus Optimus Maximus plenitudinem bonorum et gratiarum divini amoris sui, quibus consolati, confirmati et sanctificati, non obstantibus multiplicibus hujus temporis difficultatibus gravia pastoralis muneris officia fideliter explere, explendoque non solum vestrae, sed et animarum vobis concreditarum saluti bene prospicere, illiusque gloriae participes evadere valeatis, quam summus animarum nostrarum pastor fidelibus operariis appromittere est dignatus!“

Dum vero haecce vota sincero de corde depromo, non possum non Vos, Charissimi in Christo Fratres ac Filii! instantissime rogare, ut quae muneris Vestri sunt, summa cum diligentia curetis. Talis enim est hocce tempore rerum status, ut animarum curatus bono fidelium prospecturus firmissime stare et omnem mali speciem sollicite devitans, duplicato fervore laboribus pastoralis officii vacare teneatur.

Tot enim ac tanti sunt impetus ecclesiam Christi undique infestantes, talis catholicae veritatis contemtus, tot ac tantae quae animarum saluti struuntur insidiae, ut vix ac ne vixquidem, possibile sit eas declinare, nisi, quos divinus animarum Salvator ad laboris hisce in terris coepti continuationem vocavit, in munere iis concredito vigiles et solertes se exhibeant, et in moribus irreprehensibiles. Acerrima nobis instat pugna certissimaque nobis imminet strages, nisi armaturam Dei induamus, scutumque fidei assumentes contra ignea nequissimi tela protegamur!

Itaque sursum corda! Viriliter pugnantes, defendamus jura et immunitatem Ecclesiae. Et si pugna invaluerit, hostiumque in dies numerus increverit et furor, crescat et fervor noster suffultus firma fiducia, Deum Optimum Maximum, qui nostri certaminis est testis, certo certius victoriam esse daturum.

Nemo desit officio suo. Firmiter fideliterque adhaereamus Sanctae Ecclesiae; in rebus ecclesiasticis nonnisi Ecclesiae lex nostra sit regula normaque agendi! Schola, sacer ambo et Confessionale sit vinea, in qua ceu vocati operarii Dei fideliter et solerter operari satagamus!

In specie vero Vobis Charissimi in Christo cordi sit juventutis in religione unice salvifica institutio; et ideo Vos rogo et obtestor, ne catechizationem in schola et in ecclesia negligatis! Perpendite, quantopere praesentium temporum injuria muneris catechetici sedulam administrationem exigat; pensitate, quantam et qualem culpam contrahat animarum curatus scholae frequentationem negligens et hac ratione perversa conamina adjuvans eorum, qui in religione christiana institutionem e scholis penitus eliminare moliuntur!

De caetero fratres, quaecumque sunt vera, quaecumque justa, quaecumque sancta, quaecumque amabilia, quaecumque bonae famae, si qua virtus, si qua laus disciplinae — haec cogitate

et pax Dei, quae exsuperat omnem sensum custodiat corda vestra et intelligentias vestras in Christo Jesu, ut in operibus bonis abundetis, gratiaque Domini nostri Jesu Christi et charitas Dei et communicatio Sancti Spiritus permaneat vobiscum per totum hujus anni decursum. Amen!

Budvicii-Bohemorum, die 1. Januarii 1875.

JOHANN VALERIAN,

durch Gottes Erbarmung und des apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von Budweis,

entbietet allen Gläubigen der Budweiser Diözese Gruß und Segen in dem Herrn.

Theuere, geliebte Erlöste Christi!

In meinem vorjährigen Hirtenbriefe, welchen ich am Gedächtnißtage der Bekehrung des heil. Apostels Paulus an Euch gerichtet habe, habe ich Euch mit großem Schmerze zur Kenntniß gebracht, was für ein Unrecht, was für Bedrückungen und Drangsale die heil. katholische Kirche in verschiedenen Ländern erdulden müsse. Und auch auf den Ursprung dieser beklagenswerten Zustände habe ich euere Aufmerksamkeit damals gelenkt, indem ich sagte, daß eine Sekte von Weltstürmern sich auf Erden verbreitet, und aller höheren Schichten und Kreise der menschlichen Gesellschaft — mit nur wenigen Ausnahmen — sich bemächtigt hatte, die Sekte der so genannten Liberalen nämlich, die so tief in den Schlamm des Unglaubens versunken sind, daß sie sich von Gott und jeglicher Religion ganz und gar losgesagt haben. Diese Sekte hat sich mit den so genannten „Freimaurern“ in Verbindung gesetzt, und das Ziel ihrer gemeinsamen Bestrebungen geht auf nichts Geringeres aus, als den katholischen Glauben, ja jedes und alles Christenthum überhaupt in der Welt auszurotten, und in der dermal bestehenden Ordnung der menschlichen Gesellschaft das Oberste zu unterst zu kehren, damit sie sonach selbst die Oberhand gewinnen, und aus dem allgemeinen Wirrsal möglichst großen Nutzen für sich ziehen könnten. Diese jämmerlichen Zustände haben sich bislang nicht besser gestaltet, sie sind vielmehr, Gott sei es geklagt, bei weitem ärger geworden.

Soll ich Euch Geliebteste erzählen, was derzeit in der Welt vorgeht? Es ist mir nicht möglich all' die Bedrängnisse Euch umständlich zu schildern, denen die katholische Kirche hie und da in der Welt ausgesetzt ist; nur Weniges will ich erwähnen. Der heilige Vater, dieser Stellvertreter Christi und das oberste sichtbare Haupt unserer Kirche, dieser all' seiner zeitlichen Güter gegen jedes natürliche und göttliche Recht schmählich beraubte, 82jährige ehrwürdige Greis, weilt zwar noch immer in Rom, aber er lebt als ein Gefangener in seiner päpstlichen Residenz, die er nicht zu verlassen vermag, ohne seine Ehre und sein Leben der Gefahr auszusetzen.

In der Schweiz sind 60.000 treue Katholiken ihrer rechtmäßigen Hirten und Priester beraubt. Um den Pflichten ihrer Religion nachkommen zu können, müssen nicht Wenige aus ihnen auch 5 bis 6 Stunden weit über die Grenze nach Frankreich reisen, allwo dermalen ihre früheren treuen Hirten verweilen, die darum aus ihrem Vaterlande und ihren Kirchen sind vertrieben worden, weil sie die ungerechten Gesetze nicht beeiden wollten, Gesetze nämlich, die lediglich dazu sind gemacht und gegeben worden, damit jene Feinde der Kirche irgend welchen Vorwand zur Verfolgung der Kirche und der Priester haben. Solcher sammt ihrem Bischofe verwiesenen Priester gibt es bis jetzt 97 an der Zahl; sie leiden Mangel, sind dem Nothstande preisgegeben, ertragen mit Geduld alle Beschwerden ihrer Verbannung und verschmähen den Judaslohn, den ihnen ihre Folterer anbieten, falls sie nur den kirchenfeindlichen Gesetzen sich unterwerfen, und in dieser Art gegen Gott, gegen die Kirche und die ihnen anvertraute Herde sich treulos und eidbrüchig erweisen wollten. Aber kein Ungemach, keine Widerwärtigkeit vermag ihre Standhaftigkeit zu beugen, auch nicht einer aus ihrer Zahl ist treubrüchig geworden, wenn es auch unter ihnen viele arme Pfarrer gibt und ergraute Greise.

Und anderswo wieder, in einem großen Reiche, stehen unzählige Kirchen verschlossen, viele Priester, und unter ihnen fünf Bischöfe, sitzen in Gefängnissen, mehrere noch sind des Landes verwiesen, und dürfen in ihre Heimat nicht zurückkehren und die heil. Messe dort lesen. Ja, es gibt dortselbst auch Priester, und ihre Anzahl ist groß, die zwar bis zur Gegenwart nicht aus dem Lande vertrieben wurden, denen aber die Vornahme der heil. Ceremonien und die Ausspendung der heil. Sakramente ist verboten worden. — Wahrlich von dem Ingrimme, mit welchem der Kampf gegen die Kirche derzeit geführt wird, findet sich in der Kirchengeschichte kein zweites Beispiel, und das 19. Jahrhundert, das mit seiner Aufklärung und seiner Freiheit sich so sehr brüstet und rühmt, bietet ein Schauspiel uns dar, bei dem ein jeder ehrliche Mensch, mag er auch kein Christ sein, in helle Thränen ausbrechen muß. Die Absicht aber, weshalb dies Alles geschieht, ist keine andere, als damit die von Gott selbst gestiftete und mit ewigen unumstoßbaren Rechten ausgestattete Kirche zu einer Magd des allmächtigen Staates erniedrigt werde. Sie denken nicht daran, die Glaubenslosen, daß Kirche und Staat Geschwister sind, die wenn auch nicht einer und derselben Ehe entstammend, nichts desto weniger einen und denselben Vater haben, dessen Kinder sie sind, und daß sie somit in Frieden und Eintracht mitsammen leben sollen.

Sehet, solche Drangsale hat unsere Mutter, die heilige katholische Kirche, in der Jetztzeit zu leiden. Und wenn das schon Alles wäre; aber höret, meine Geliebtesten, wie man dieselbe noch in einer anderen Weise verfolgt. Tadel, Spott, Verleumdung, Fälschung der Geschichte, böswillige Verdrehung der wahren Vorfälle, erdichtete, die Katholiken entehrende Nachrichten, Verdächtigung, Verhöhnung und Verspottung der kirchlichen Orden und Vereine, der gottgeweihten Personen und heiligen Ceremonien und selbst auch der Glaubenswahrheiten — das Alles wird in die verschiedenen öffentlichen Blätter und Versammlungen zusammengetragen, und von da aus mit vollen Händen, dreist und unverschämt, nach allen Weltgegenden hin unter die Menschen verstreut. Ja, die blinde Leidenschaft dieser Menschen geht selbst so weit, daß sie in ihren mannigfachen Schriften die Behauptung aufzustellen sich nicht entblöden: es gebe keinen Gott, der die Welt erschaffen, die Menschen erlöst und sie zum ewigen Leben berufen hat; der Mensch stamme ab — von einem Paar Affen, und eine unsterbliche Seele habe er nicht. Mit diesem Gifthauche ihres diabolischen Mundes breiten sie die tödtende Seuche des Irrthums und Unglaubens aus wie in den höheren wissenschaftlichen Lehranstalten, so auch zuweilen in den niederen und sogar Volksschulen, damit so das kommende Geschlecht, euere Kinder und Kindeskinder, von Gott und der Kirche losgerissen und getrennt werden.

Nun frage ich aber, wo ist in einer so traurigen Zeit Hilfe zu suchen, und wo dieselbe zu finden? In vielen sonst christlichen Staaten haben sich die abgesagtesten Feinde der katholischen Kirche zu dem Staatsruder hervorgedrängt und sich auch desselben bemächtigt, und nun gebrauchen sie ihre Macht dazu, wozu es ihnen beliebt. Andere wieder, die ebenso berechtigt als verpflichtet wären, den Bestrebungen solcher Weltstürmer Einhalt zu thun, muntern dieselben, wissentlich oder unwissentlich, zu ihrem eigenen Nachtheil und Verderben auf verschiedene Weise noch auf, oder sie schweigen, da es ihnen an der gehörigen Kraft und Entschlossenheit gebricht, zu Allem still, und lassen sie im Frieden gewähren, wodurch allerdings die Vermessenheit dieser Menschen gesteigert und ein kräftiger Vorschub ihr geleistet wird.

Bei den Menschen also laßt uns nicht Hilfe suchen. Und wo denn? Bei Jenem, welcher gesagt hat, daß er bei seiner Kirche verbleiben werde durch alle Tage bis an das Ende der Welt, bei Dem, der seine Kirche auf einen Felsen aufgebaut, und versprochen hat, daß keinerlei Irrthümer, und selbst die Pforten der Hölle sie zu überwältigen nicht vermögen werden; bei Jenem, sage ich, der durch den Mund seines Apostels die Kirche „eine Säule und eine Grundfeste der Wahrheit" genannt hat, die folglich auch keine Macht und keine Gewalt zu Grunde zu richten im Stande sein wird. Ja, Ihr theueren Erlöste Christi, bei Dem lasset uns Hilfe suchen, der nun zur Rechten des Vaters sitzet, den die Cherubim und Seraphim in Demut anbeten, der allwissend, allmächtig, höchst gütig, liebevoll und in Erfüllung seiner Verheißungen getreu und höchst wahrhaftig ist. Dieser gütige und liebevolle Herr hat seine heil. Kirche beschützt und bewacht durch alle Jahrhunderte, er hat sie beschützt und bewacht bis zu dem heutigen Tage: er wird ihr seinen Beistand und Schirm auch für die kommenden Tage nimmer entziehen!

Daß er ihr eben diesmal zu Hilfe zu kommen zögert, das mag etwa deshalb geschehen, um unsere Treue zu prüfen, wie er die Treue Job's einstens geprüft; oder um uns aus unserer Schläfrig-

keit wach zu rufen, und einen größeren Eifer in der Befolgung seines heil. Gesetzes in uns anzufachen; oder um uns anzuregen und dahin zu bringen, daß wir das theuere Kleinod des Glaubens mehr achten und schätzen; oder endlich, um wegen unserer zahllosen Fehler und Sünden uns zu züchtigen und zu bestrafen.

Bei Gott also lasset uns Hilfe suchen in dieser so bedrängnißvollen, traurigen Zeit, in Gott, unsern Heiland, laßt uns unser ganzes und volles Vertrauen setzen; früher oder später kömmt sicher die Zeit, wo er seine Kirche wieder verherrlicht. Bauend auf seine heiligen, untrüglichen Verheißungen, lasset uns ausharren bis an das Ende, ähnlich den heil. Aposteln, ähnlich den unzählbaren Schaaren der heil. Marthrer und der ersten Christen, die von Liebe zum Herrn Jesu erglühend, die schwersten Verfolgungen freudig und willig ertragen, und selbst auch ihr Blut in der festen Ueberzeugung vergossen haben, daß die Verheißung Christi an ihnen erfüllt, und ihre Trauer in Freude wird verwandelt werden. Und darum lasset auch uns nicht die Hoffnung verlieren, daß die gegenwärtigen Verfolgungen der Kirche ihr Ende erreichen, und bessere, friedlichere Zeiten für sie wieder anbrechen werden.

Damit aber diese Zeit früher anbreche, und der ewige Erbarmer seine Hilfe beschleunigen möge, laßt uns zu seinem liebreichesten Herzen in demütigen Gebeten unsere Zuflucht nehmen. Laßt uns für diejenigen beten, die mit solchem Groll gegen die Kirche verfahren. Flehen wir für sie zu Gott dem Herrn, er möge mit seiner Gnade dieselben erleuchten und ihr Herz erweichen, auf daß sie von der Verfolgung der Kirche ablassen, und ihre unsterblichen Seelen nicht in das ewige Verderben stürzen. Beten wir aus dem innersten Herzen: „O Gott, merke auf die Hilfe der Kirche; Herr, eile ihr zu helfen!“ Wolle nicht verweilen und säumen mit deinem Beistand, sondern errette deine Kirche in deiner unendlichen Barmherzigkeit aus ihrer Bedrängniß und schenke ihr abermals den heiligen Frieden!

Damit endlich die hauptsächlichste Ursache, warum diese trauervollen Tage über uns heranbrachen, beseitigt werde, ist dringend vonnöthen, daß alles das weggeschafft werde, was Gott dem Herrn an uns mißfällig ist. — Legen wir nur die Hand an unser Herz, und gestehen wir es uns ein, daß wir gar oft den Zorn des Herrn Himmels und der Erde herausgefordert haben durch unsere Fehltritte und Sünden. Wolan denn also „lasset uns“ nach der Ermahnung des heil. Apostels Paulus „die Werke der Finsterniß ablegen, und anziehen die Waffen des Lichtes. Wie am Tage lasset uns ehrbar wandeln; nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid; sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an.“ Lasset uns durch wahre Buße unsere Seelen reinigen, einander aufrichtig lieben, gegen einander barmherzig und wolwollend sein; laßt uns die göttlichen Gebote getreu befolgen, das Gotteshaus häufig besuchen, das göttliche Wort mit Andacht hören, die heil. Sakramente oft und würdig empfangen, und überhaupt darnach lasset uns streben und trachten, daß wir, wie der heil. Apostel weiter ermahnt, „nüchtern, gerecht und fromm in dieser Welt leben.“ Dann wird der himmlische Vater sich unser erbarmen, die herben Tage der Prüfung werden abgekürzt werden, jede Verfolgung der Kirche höret dann auf, und wir werden freudigere Zeiten wieder erleben.

Ein neues Jahr hat eben begonnen. O daß doch auch wir in dem neuen Jahre neue Menschen würden! Menschen, die nach den Worten der heil. Schrift „den alten Menschen abgelegt, und den neuen angezogen haben, der nach Gott geschaffen ist, in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit.“ Mag dieses neue Jahr sodann unseres Lebens letztes Jahr sein, oder mag uns der Herr noch eine Reihe anderer Neujahre erleben lassen, soviel ist gewiß, daß, wenn wir in der Gnade und Obhut des Allerhöchsten verbleiben, die Krone der ewigen Glorie uns nicht wird vorenthalten werden!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit Euch Allen. Amen.

Gegeben zu Budweis, am Feste des neuen Jahres 1875.

Johann Valerian,
Bischof.

(Weisung in Betreff des vorstehenden Hirtenbriefes.)

Vorstehendes Hirtenschreiben ist gleich nach Erhalt am nächstfolgenden Sonntage sowol beim Früh- wie auch bei dem großen Gottesdienste von der Kanzel vorzulesen.

Schnellpreßdruck der bischöfl. Buchdruckerei des Johann Krupička & Comp. in Budweis.